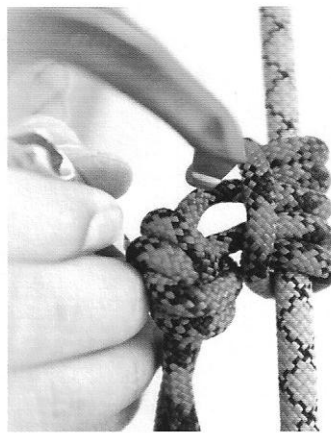




S Seilrollenflaschenzug

Im Gegensatz zum Expressflaschenzug – den wir in der letzten Ausgabe von bergundsteigen an dieser Stelle vorgestellt haben – ist der Seilrollenflaschenzug das Mittel bzw. die Rettungstechnik der Wahl, wenn es darum geht, jemanden zum Stand hinaufzuziehen. Der Seilrollenflaschenzug ist etwas aufwändiger zu bauen, dafür aber ein „doppelter Flaschenzug“ mit 4-facher Übersetzung (+ Reibung). Komplette frei hängende Personen können aber dennoch nur mit höchster Anstrengung – oder entsprechendem Schmalz – geborgen werden. In der Schweiz und Deutschland nennt man ihn „Schweizer Flaschenzug“ und dort wird er auch bei der Spaltenbergung alternativ zur Losen Rolle (die in der Schweiz „Österreichischer Flaschenzug“ bezeichnet wird) verwendet.

Seilrollenflaschenzug bei Halbmastwurfsicherung

Die HMS wird abgebunden (in der Abb. mittels Wasserklang). Dann wird mit einer Reepschnur ein Prusik zur Lastübertragung auf das Lastseil gelegt und direkt in den Stand (hier ins Auge des Abbundes) mit einem Sackstich eingeknotet – was einen Verschlusskarabiner spart. Der Prusik wird so abgelängt, dass er rund die „halbe Reichweite“ vom Stand weg nach unten hat (meist ca. 60 cm).

Nachdem der Prusik gespannt wurde, löst man die HMS-Fixierung und lässt das Seil behutsam nach, bis der Lastprusik greift. Jetzt wird die HMS aus- und das Seil in den HMS-Karabiner ohne Verdrehung eingehängt.

Am Lastseil wird ein weiterer Prusik angelegt und mittels Sackstich so eng abgeknotet, dass ein Karabiner gerade noch eingehängt werden kann (dieser Kurzprusik fällt gerne zu lang aus, was einen Verlust an Hub bedeutet).

Eine weitere Reepschnur wird wieder direkt am Stand eingeknotet – sodass sie ca. doppelt so lang ist wie der Lastprusik – diese wird als Schlinge durch den Karabiner am Kurzprusik gesteckt und mit einem Karabiner versehen (die Umlenkung dieser Reepschnur, die „Seilrolle“, ist auch namensgebend für den Flaschenzug).

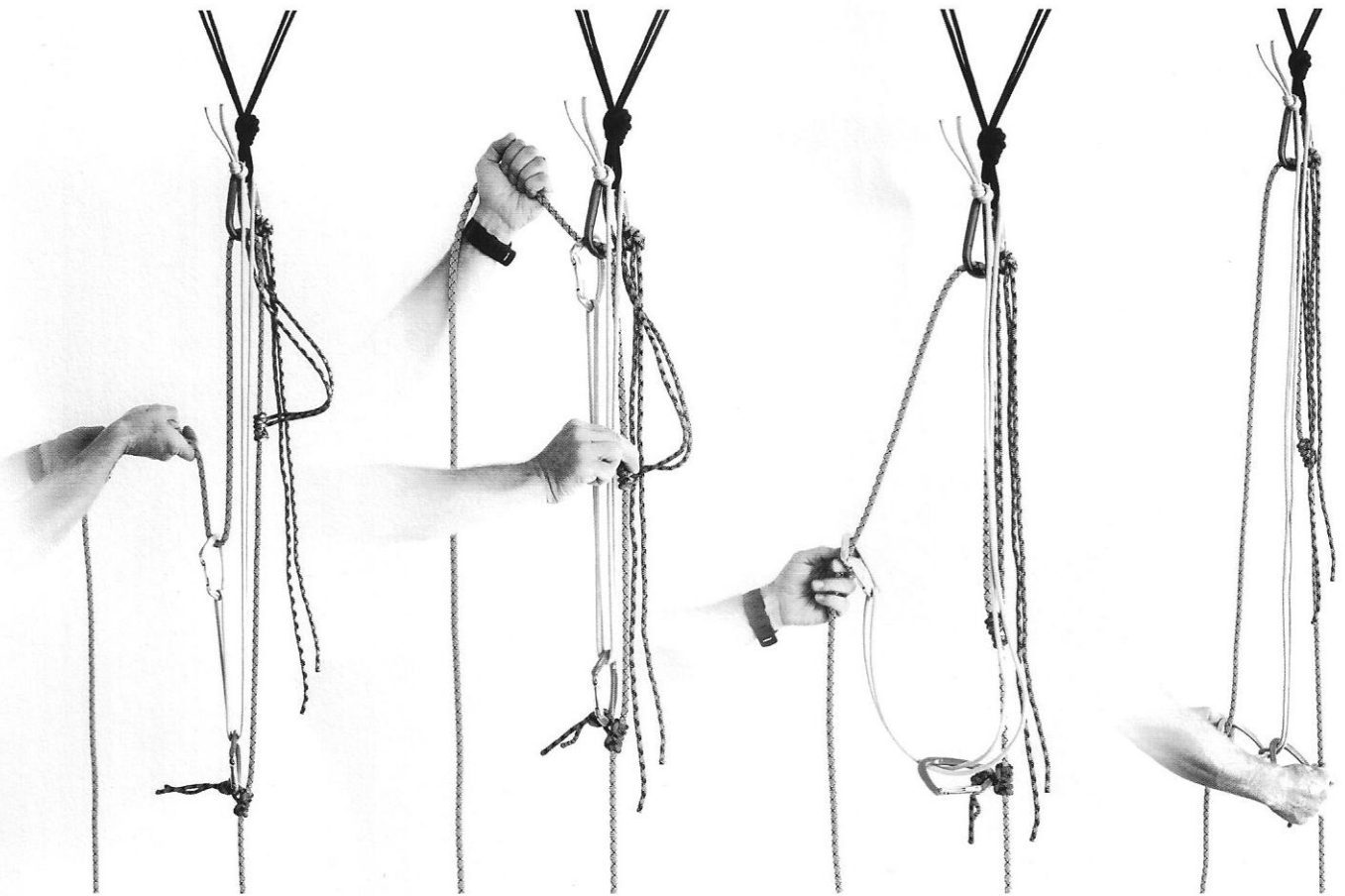
Jetzt wird das unbelastete Hauptseil in den Seilrollen-Karabiner eingehängt – und mit starkem Zug nach oben gehts los.

Durch den Zug wird die Last gehoben und der Prusik der Rücklaufsicherung (Lastprusik) wird locker. Kommt der Seilrollenkarabiner am HMS-Karabiner an, ist ein „Klick“ zu hören – das Seil wird durch die Karabiner etwas eingeklemmt und der Lastprusik lässt sich nun leicht mit der Hand nach unten schieben, sodass der Gestürzte wieder fixiert wird.

Nun das Hauptseil entlasten, den Kurzprusik bis zum Anschlag (Karabiner an Karabiner) nach unten schieben und den nächsten Hub beginnen.

Seilrollenflaschenzug bei Sicherung mit Plate

Schneller aufgebaut ist der Seilrollenflaschenzug, wenn anstelle der HMS mit einer Plate nachgesichert wird. Diese fungiert dann als Rücklaufsperre und es muss lediglich der Kurzprusik und die „Seilrollen“-Reepschnur eingehängt werden. Allerdings erhöht sich die Reibung ein wenig. Wenn Seildurchmesser und Plate nicht ideal zusammenpassen (was nicht passieren dürfte), kann das Seil u.U. durchrutschen bzw. abgeklemmt werden.



Ablängung

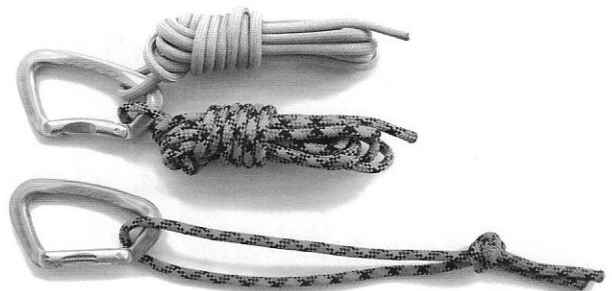
Entscheidend für die Effizienz des Seilrollenflaschenzugs ist das Längenverhältnis von Lastprusik (Rücklaufsicherung) zu Seilrollenprusik. Im Idealfall lässt sich der Lastprusik bis zum Kurzprusik hinunterschieben, wenn der Karabiner am Ende des Hochziehens am HMS-Karabiner anstößt. Als Faustregel gilt: der Seilrollenprusik ist doppelt so lang wie die Rücklaufsicherung. In der Realität möchten diese Längen aber auf die Situation am Stand abgestimmt werden (Von welchem Punkt kann am besten gezogen werden? Wo gibt es am wenigsten Reibung? ...). Bei wenig Platz kann es auch durchaus Sinn machen, das „Zugseil“ nochmals oben durch einen eigenen Karabiner umzulenken, sodass man nach unten ziehen kann.

Alternativen

Anstelle der Reepschnüre können auch Bandschlingen (und die entsprechend notwendigen Karabiner) verwendet werden und alternativ zum Prusikknoten bieten sich andere Klemmknoten bzw. Seilklemmen an (tatsächlich Sinn macht evtl. ein Tibloc anstelle des Kurzprusiks). Bei der beschriebenen Methode ist der notwendige Materialaufwand aber beeindruckend gering: zwei Reepschnüre, ein Kurzprusik und zwei Schnappkarabiner genügen.

Text: Walter Würtl/Peter Plattner

Fotos: Max Largo



* Diese Rubrik greift willkürlich einzelne Themen aus dem breiten Spektrum des Bergsports auf und versucht vermeintlich einfache Techniken - welche allerdings regelmäßig von Anfängern und Profis gleichermaßen sehr unterschiedlich (man könnte auch sagen „falsch“) gemacht werden - Schritt für Schritt zu erklären.